Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 9: **Architektur und Landschaft**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

allein zu lassen. Allerdings darf nicht der Eindruck entstehen, dass für den Architekten mit der souveränen und reflektierten Anwendung der Regeln zur Masskoordination und zur Entwurfsstrategie eine Arbeit ohne Zwänge beginnt. Zum Problem der Zwänge vertreten wir die Auffassung, dass der ein so komplexes Bauthema wie ein Krankenhaus bearbeitende Architekt sich den Zwängen, die sich für ihn aus den Forderungen der Nutzer ergeben, nicht entziehen darf. Seine architektonischen Ziele aber kann er um so souveräner verfolgen, je weniger er sein Gesamtkonzept von den zahlreichen Nutzerwünschen immer wieder in Frage stellen lassen muss. Dies wiederum gelingt ihm um so besser, je stärker er sich bei seiner Arbeit selbst die von uns benannten Zwänge auferlegt und von vornherein eine systematische Entwurfs- und Baustruktur entwickelt, in der er die Veränderungswünsche während Planung und Bau sowie nach Inbetriebnahme verhältnismässig leicht verarbeiten kann, ohne dabei sein architektonisches Konzept zerstören zu müssen.

Weiter schreibt Herr Joedicke unter Verwendung eines unvollständigen Zitats: «Entwurf ist auch nicht, wie die Verfasser meinen, die ‚optimale räumliche Anordnung zahlreicher, zeitbedingt programmierter Funktionen' (S. 55), weil in der Architektur, nach meiner Auffassung, qualitative und quantitative Aspekte in einem unlösbaren Zusammenhang stehen, ein Optimum (als Voraussetzung jedes Optimierungsverfahrens) also nicht definierbar ist; es sei denn, die Architektur wird auf quantitative Aspekte reduziert.»

Dieser Auffassung von *Architektur* kann man sich nur anschliessen. Im kritisierten Abschnitt war jedoch der noch relativ präzise Begriff *Entwurf,* nicht der Begriff Architektur angesprochen. Es wurde vorgeschlagen, den Entwurf als eine Hypothese des Architekten über die optimale räumliche Anordnung zahlreicher zeitbedingt programmierter Funktionen zu verstehen, auf deren Basis sich Architektur entwickeln kann – aber nicht muss. Hypothesen jedoch lassen sich zeitbedingt sehr wohl «optimal» formulieren. Im übrigen zeigt der Krankenhausbau der Nachkriegsjahrzehnte, wie häufig sich Architekten bei der räumlichen Anordnung sich ständig ändernder Funktionen so stark verstrickten und verausgabten, dass für die Gestaltung – die den Namen Architektur verdient – Kräfte und Mittel nicht mehr ausreichten. Leider ist Herrn Joedikke nicht aufgefallen, dass der Begriff Architektur in unserem Buch bewusst höchst selten verwendet wird, und wenn, dann um klarzustellen, dass dort über planendes Entwerfen und nicht über Architektur geschrieben wurde. Nebenbei bemerkt, bedarf der Begriff Architektur selbst unter Architekten noch einer genauen Definition, wie hier einige Zitate andeuten mögen:
Architektur ist das echte Schlachtfeld des Geistes (von der Rohe).
Architektur ist die Kunst der Proportion (Taut).
Architektur ist die erstarrte Musik (Schelling).
Architektur ist Poesie (Kleihues).
Architektur ist Syntax (Eisermann).
Architektur ist eine soziale Kunst, die auf die ursprünglichen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen eingeht (Sharp).

Weiter merkt Herr Joedicke an: «Und wenn als Bestätigung des eigenen Standpunktes Mies van der Rohe mit seinem Ausspruch zitiert wird, dass die einzige Funktion die Flexibilität sei, so ist dem entgegenzuhalten, dass hier ein Teilaspekt Mies van der Rohes verabsolutiert wird; was Mies van der Rohe anstrebte, war die zum Kunstwerk sublimierte technische Form.»

An dieser Stelle wäre weniger Kritik mehr gewesen, denn hier deckt sich die im Buch vertretene Auffassung genau mit der Mies van der Rohes, der einmal zu Herrn Wischer gesagt hat: «Never build a hospital!» Er wusste wohl, wie schwer es im Krankenhausbau ist, Flexibilität innerhalb zum Kunstwerk sublimierter Form zu planen.

Herr Joedicke betont, dass er die Umsetzung von Funktionen in Grundrissfiguren nicht als Voraussetzung für den Beginn gestalterischer (wir meinten architektonischer) Überlegungen akzeptieren könne, sondern dass diese für ihn vielmehr in einem untrennbaren Zusammenhang stehen. Er verdichtet seine Auffassung zu dem einprägsamen Bild: «Gestaltung ist nicht die Schlagsahne auf dem Kuchen.»

Hier argumentiert Herr Joedicke in der Tradition des sogenannten «Funktionalismus». Lange genug diente dieser als Alibi für inhaltliche und formale Entgleisungen, zum Beispiel auch für die heute noch durchaus übliche Planung inhumaner Umweltsituationen für nachgeordnetes Personal in Krankenhausbauten. Die Auseinandersetzung mit dem Funktionalismus liess vor 8 Jahren die Gesamtkonzeption für die vorliegende Arbeit zum Krankenhausbau entstehen. Die Überzeugung von ihrer Richtigkeit motivierte die Verfasser, die Konzeption so zäh und konsequent zu verfolgen. Die allgemeine Funktionalismusdiskussion hat Blake mit seinem Buch «Form follows fiasko» überzeugend abgehandelt (1977). Der kürzlich im «Deutschen Architektenblatt» Nr. 7 erschienene Artikel «Schnörkel contra Raster» (von Gerkan) ist ein weiterer aktueller und lesenswerter Beitrag zu dieser Diskussion.

Herr Joedicke schreibt: «Natürlich kann man in der Architektur mit Worten trefflich streiten, die Nagelprobe ist schliesslich der Entwurf *oder* der Bau».

Sicher ist er mit uns der Meinung, dass es richtiger sei, das Wort «oder» durch «und» zu ersetzen. Insofern kann es sich bei den in unserem Buch dargestellten Entwürfen nicht um «Nagelproben» handeln. Sie sind vielmehr visualisierte Belege für die Anwendbarkeit der aufgestellten Regeln.

Wir hoffen, dass unsere Arbeit und auch diese Diskussion dazu beitragen, dass künftig häufiger Krankenhäuser gebaut werden, die einerseits solide ihren Zweck erfüllen und andererseits als gültige Werke in die Architekturgeschichte eingehen.
Dirichlet, Labryga, Poelzig, Schlenzig

Neue Wettbewerbe

Bern
Erneuerung
des Klösterliareals
Ideenwettbewerb

Die Baudirektion der Stadt Bern, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb gemäss Ordnung SIA 152. Der Wettbewerb soll eine Konzeption für die Erneuerung des städtebaulich wichtigen Gebietes zwischen Bärengraben und Untertorbrücke bringen, das in enger Beziehung zur Berner Altstadt steht. Durch qualitative Mehrung der urbanen Substanz soll eine Erlebnisdichte im Sinne einer Erweiterung des Stadtkerns erreicht werden.

Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, welche in der Schweiz heimatberechtigt oder seit mindestens 1. Oktober 1978 niedergelassen sind (Wohn- oder Geschäftssitz).

Preisrichter: Frau R. Geiser-Im Obersteg, Baudirektorin der Stadt Bern; Herren Ch. Anliker, Präsident der Vereinigten Liste der Unteren Stadt, Bern; P. Betts, Sekretär für kulturelle Fragen der Stadt Bern; R. von Fischer, Fürsprecher, Bern.

Fachpreisrichter: Herren Prof. mag. arch. F. Achleitner, Wien; A. du Fresne, Arch. BSA, Bern; M. Hausammann, dipl. Arch. ETH/SIA/BSA, Bern; Dr. P. Hofer, Prof. ETH-Z, Stuckishaus; U. Laedrach, dipl. Arch. ETH/SIA/SWB, Stadtbaumeister von Bern; Dr. J. Maurer, Prof. ORL-Institut ETH-Z, Zürich; D. Schnebli, Arch. SIA, Prof. ETH-Z, Agno.

Zur Ausrichtung von 6 bis 8 Preisen steht eine Summe von Fr. 60000.–, für allfällige Ankäufe ein Betrag von Fr. 15000.– zur Verfügung.

Abgabetermin für die Pläne: 20. Februar 1981, für das Modell: 6. März 1981 beim Hochbauamt der Stadt Bern, Zieglerstrasse 62, 3007 Bern.

Berichtigungen

Die Redaktion hat den Reynolds-Preis 1979 irrtümlicherweise mit dem in Heft 4 vorgestellten Fernmeldezentrum 3 Zürich-Herdern von Theo Hotz in Verbindung gebracht. Der Preis wurde diesem Bau jedoch nicht verliehen. *U. J.*

Heft 6/1980
Seite 40
Wettbewerb Papierwerdareal
Zürich
Projekt Obrist und Partner
Die Modellaufnahme wurde irrtümlicherweise seitenverkehrt veröffentlicht.

Zum Ideenwettbewerb für die Erneuerung des Klösterliareals in Bern

Im Auftrag des Gemeinderates der Stadt Bern veranstaltet die städtische Baudirektion einen öffentlichen Wettbewerb für die Erneuerung des Klösterliareals in Bern.

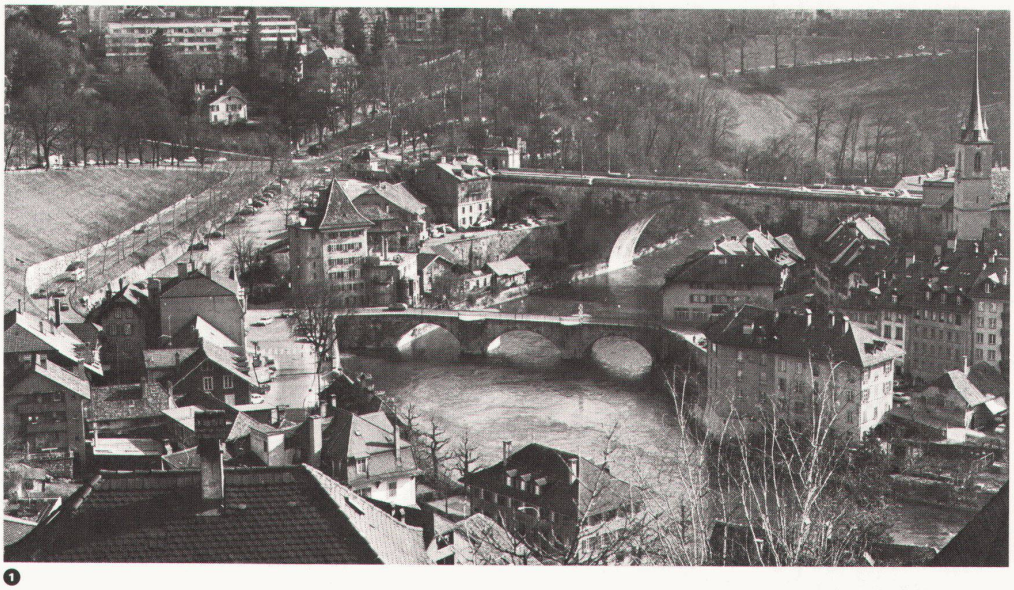
Die während 650 Jahren gewachsene Klösterliüberbauung ist von allgemeiner städtebaulicher Bedeutung durch ihren Charakter als äusserer Brückenkopf der Untertorbrücke und später der Nydeggbrükke. Am östlichen Ausgang der Stadt gelegen, diente das Areal immer öffentlichen Zwecken geistlichen oder weltlichen Charakters. Die allseits exponierte und daher städtebaulich wichtige Baugruppe setzt sich zusammen aus der Untertorbrücke, dem ersten Aareübergang Berns (Holzbrücke um 1260, älteste erhaltene Steinbrücke der Schweiz, um 1460), dem gleichzeitig mit der Holzbrücke erbauten Torturm (1864 zum Mietshaus umgebaut), einer Reihe halb städtischer, halb ländlicher Bauten des 18. Jh. und mehreren Häusern des 19. Jh., die fast wuchernd mit Anbauten aller Art versehen worden sind.

Im Hinblick auf eine Erneuerung und Aktivierung gilt es, Situation und Charakter des Klösterliareals zu überdenken. Der Wettbewerb soll eine Konzeption für die Erneuerung des Gebietes bringen, das in enger Beziehung zur Berner Altstadt steht und durch qualitative Mehrung der urbanen Substanz eine hohe Erlebnisdichte im Sinne einer Erweiterung des Stadtkerns gewährleisten soll. Heutige Bauformen und Konstruktionsweisen sind zugelassen. Erst aufgrund der Wettbewerbsresultate kann in einem nächsten Schritt die Ausgangslage für einzelne bauliche Massnahmen formuliert werden.

Für das Klösterliareal ist eine Baustruktur zu entwickeln, innerhalb welcher auf möglichst flexible Art verschiedenste Nutzungen, wie Wohnen, Ateliers, stilles Gewerbe (evtl. verbunden mit Verkauf), Ausstellungen aller Art, kulturelle Institutionen usw., untergebracht werden können. Mit dem sich ergebenden Nutzungskonzept soll das Gebiet aufgewertet und neu ins städtische Geschehen integriert werden.

Das Wettbewerbsprogramm kann zwischen dem 11. und 22. August 1980 (8 bis 11.45 Uhr und 13.30 bis 17.45 Uhr) eingesehen werden beim Hochbauamt der Stadt Bern, Sekretariat, Zieglerstrasse 62, 3. Stock, 3007 Bern. Das Programm kann beim Hochbauamt der Stadt Bern auch schriftlich bestellt werden durch Einsendung eines adressierten und mit 70 Rappen frankierten Rückantwortkuverts C4.

Besichtigungen des Klösterliareals am 26. September und am 2. Oktober, Fragestellung bis 17. Oktober, Ablieferung der Entwürfe bis 20. Februar, der Modelle bis 6. März 1981.



1

«Mein Haus, mein Quartier, meine Stadt»

Aus Anlass des XIV. Kongresses der Internationalen Architekten-Union, der vom 15. bis 21. Juni 1981 in Warschau (Polen) stattfinden wird, führt das Organisationskomitee, zusammen mit dem Polnischen Nationalkomitee der Unicef, einen internationalen Zeichnungswettbewerb für Kinder durch. Das Thema lautet: *«Mein Haus, mein Quartier, meine Stadt»*.

Reglement des Wettbewerbs

– Teilnahmeberechtigt sind Kinder und Jugendliche in drei Altersgruppen: bis zu 7 Jahren, von 7 bis 10 Jahren, von 11 bis 16 Jahren.

– Die Zeichnungen dürfen die Masse 45×60 cm nicht überschreiten; die Zeichnungstechnik ist frei.

– Auf der Rückseite des Blattes sind anzugeben: Vorname, Name, Adresse und Alter des Teilnehmers sowie Titel der Zeichnung.

– Die Zeichnungen sind bis *spätestens 31. Dezember 1980* an folgende Adresse zu richten: Comité d'Organisation du Concours International des Dessins d'Enfants, 2, rue Foksal, B.P.6, 00-950 Varsovie, Pologne.

Preise:

– 15tägiger Aufenthalt in Polen für den Erst- und Zweitprämierten, mit einem Erwachsenen als Begleitung. Die Reisekosten (Flug) werden durch die Organisatoren übernommen.

– Sportausrüstung (Zelte, Fahrräder, Motorfahrräder).

– Medaillen, Diplome und weitere Preise.

– Die prämierten Arbeiten werden im Rahmen des XIV. Kongresses der UIA ausgestellt.

Die Preisverteilung erfolgt im Februar 1981.

Aus «Schweizer Ingenieur und Architekt»

Designwettbewerb an der Schweizer Möbelfachmesse

Die 9. Schweizer Möbelfachmesse wird vom 27. November bis 1. Dezember 1980 wie gewohnt im Rundhofgebäude der Schweizer Mustermesse in Basel durchgeführt. Die an ihr vertretenen Ausstellergruppen und Organisationen (Schweizerischer Engros-Möbelfabrikanten-Verband und Schweizerischer Möbelfachverband) veranstalten unter dem Patronat der VSI (Vereinigung Schweizer Innenarchitekten) und des SID (Verband Schweizer Industrial Designers) einen internationalen Designerwettbewerb für Möbel zum Wohnen. Die ausgeschriebene Gewinnsumme beträgt total 30 500 Franken und sieht Preise von 10 000 Franken, 7500 bzw. 5000 Franken für die drei Erstprämierten vor sowie je 2000 Franken für den vierten bis siebten Platz.

Preisgericht: Verena Huber, Innenarchitektin VSI, Zürich, Vertreterin des VSI, Vereinigung Schweizer Innenarchitekten; Nora Peduzzi-Riva, Designer, Milano, Italien; Bruno Rey, Industrial Designer SID, Baden, Vertreter des SID, Verband Schweizer Industrial Designers; Peter Lloyd Jones, Kingston Polytechnic, Head of 3-D-Design, England; Erich Naumann, Journalist, Wiesbaden, Bundesrepublik Deutschland; H. Stegemann, Polstermöbelfabrikant, Madiswil, Vertreter des SEM, Schweizerischer Engros-Möbelfabrikanten-Verband; H. Degen, Liegemöbelfabrikant, Lausen; A. Zehnder, Möbelfabrikant, Einsiedeln, Vertreter des SEM, Schweizerischer Engros-Möbelfabrikanten-Verband; Karl-Richard Könnecke, Mitglied der Redaktionsleitung von «Schöner Wohnen», Hamburg, Bundesrepublik Deutschland.

Weitere Auskünfte erteilt das Messesekretariat der 9. Schweizer Möbelfachmesse, 4021 Basel, Tel. 061 / 26 20 20.

1 Nydeggbrücke und Untertorbrücke mit Klösterliüberbauung

Entschiedene Wettbewerbe

Tübingen/Lustnau BRD: Überbauung Herrlesberg

In diesem städtebaulichen Ideenwettbewerb wurden 33 Entwürfe beurteilt. Ein Entwurf musste von der Beurteilung ausgeschlossen werden, da durch die vorzeitige Veröffentlichung einzelner eingereichter Pläne die Anonymität nicht mehr gewährleistet war. Der für die Teilnahmeberechtigung massgebende Wettbewerbsbereich umfasst neben den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland auch die Schweizer Kantone Aargau, Baselland, Basel-Stadt, Thurgau und Zürich. Ergebnis:
1. Preis (19000 DM, mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Gerhart Klipper & Partner, Stuttgart; Mitarbeiter: Franziska Wassermeyer, Franz Baur, Rainer Aita, Wolfgang Schreiber
2. Preis (17000 DM): Monika Stolz, Birmensdorf/Schweiz
3. Preis (15000 DM): H.D. Blanek, Carl Grieser, Eugen Rabold, Stuttgart
4. Preis (6000 DM): H. Hehn, Stuttgart
5. Preis (5000 DM): Planungsgruppe Riedenberg, Jürgen Siepmann, Hajo Wehrmann, Stuttgart; Mitarbeiter: Bernd Koschwitz
Ankauf (6000 DM): Planungsgruppe King & Partner
Ankauf (6000 DM): P. Penkues, P. Walach, H.-G. Schenk, E. Schütz, Kassel

Fachpreisrichter waren Martin Anuschek, Landschaftsarchitekt, Schorndorf; Klaus Blanke, Bürgermeister, Tübingen; Prof. Egbert Kossak, Stadtplaner, Stuttgart; Fritz Schwarz, Architekt, Zürich.

Rothenturm: Waffenplatz

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden sieben Entwürfe beurteilt. Ein Entwurf musste wegen wesentlicher Verstösse gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:
1. Rang, 1. Preis (8000 Fr.): Robert Mächler, Küssnacht; beratender Ingenieur: Baumberger Projekt AG, Küssnacht
2. Rang, 2. Preis (7500 Fr.): Krieg und Mettler, Freienbach; Berater: Marcel Treina, Wollerau (Militär); Max Meyerhans, Wollerau (Statik); R. Mögerle, Nussbaumen (Verkehr)
3. Rang, 3. Preis (5500 Fr.): Hans Steiner, Brunnen
4. Rang, Ankauf (3000 Fr.): Max Müller, Hans Bisig und Rolf Stirnemann, Lachen
5. Rang, 4. Preis (4000 Fr.): Rolf Leuzinger, Pfäffikon; Landschaftsgestaltung: F. Beglinger, Mollis; Statik: Marcel Föllmi, Feusisberg
6. Rang, 5. Preis (3000 Fr.): Lothenbach und Suter, Küssnacht; Mitarbeiter: J. Richter, M. Fehlmann; Fachberater: Huber Staffelbach und Höhn, Ingenieure, Küssnacht; Fritz Dové, Gartenarchitekt, Adligenswil
7. Rang: O. Freitag, Seewen-Schwyz; Verkehrsplanung: Urs Engel, Brunnen

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die drei erstrangierten Projekte und den angekauften Entwurf durch ihre Verfasser überarbeiten zu lassen. Fachpreisrichter waren Werner Gantenbein, Zürich; Rudolf Guyer, Zürich; Plinio Haas, Arbon; Eugen Häberli, Chef der Abteilung Hochbau, Amt für Bundesbauten, Bern.

Genève: Musée international de la Croix-Rouge

In diesem Wettbewerb wurden 80 Entwürfe beurteilt. Vier Entwürfe mussten wegen wesentlicher Verstösse gegen Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:
1. Preis (16000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hermann Eppler und Luca Maraini, Ennetbaden
2. Preis (14000 Fr.): Richter et Gut, Lausanne
3. Preis (9000 Fr.): Guex et Kirchhoff, Lausanne
4. Preis (8000 Fr.): Carlier, Damay, Farago, Genève
5. Preis (7000 Fr.): Gilbert Frey, Gy
6. Preis (6000 Fr.): Pierre Zoelly, G.-J. Haefeli, M. Girardet, Zollikon, La Chaux-de-Fonds
Ankauf (5000 Fr.): Marc Brunn, Genève
Ankauf (5000 Fr.): Flory Ruchat, Zürich; participation de St. Maeder.

Fachpreisrichter waren Pierre Lambert, Genève, Gerard Châtelain, Genéve, Paul Morisod, Sion, Marc Mozer, Genève, Alfredo Pini, Bern, Dolf Schnebli, Zürich, François Mentha, Genève (Ersatz).

Seon: Dreifachturnhalle

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden fünf Projekte beurteilt. Ergebnis:
1. Preis (5500 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Toni Geser, Seon
2. Preis (4500 Fr.): Zimmerli & Blattner AG, Lenzburg
3. Preis (2500 Fr.): Hans Hauri, Reinach
4. Rang: Willy Hediger, Rupperswil
5. Rang: Lüscher & Michel, Lenzburg

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Franken. Fachpreisrichter waren J. Bachmann, Aarau, R. Bertschinger, Lenzburg, R. Mozzatti, Luzern, K. Messmer, Baden.

Niederuzwil: Pflegeheim Sonnmatt

In diesem Wettbewerb wurden vierzehn Entwürfe beurteilt: Ergebnis:
1. Preis (8500 Fr.): Bächtold und Baumgartner, Rorschach; Mitarbeiter: Martin Engeler
2. Preis (8000 Fr.): Armin Benz, Oberuzwil
3. Preis (7500 Fr.): Hansruedi Stutz, Degersheim
4. Preis (5000 Fr.): Hans Denzler und Oskar Bitterli, Uzwil
5. Preis (4000 Fr.): Hans Ulrich Baur, Oberuzwil; Mitarbeiter: Andreas Bühler, Mario Brühwiler
6. Preis (3000 Fr.): F. Vogt und C. Zunzer, Wil
7. Rang: Ad. Blumenthal, G. Güntensperger, Flawil
8. Rang: Kurt Hättenschwiler, Flawil

Langenthal: Erweiterung des Gemeindealtersheimes

In diesem Wettbewerb wurden 10 Entwürfe beurteilt. Fünf Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verstösse gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:
1. Preis (11000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Daniel Ammann, Langenthal
2. Preis (7500 Fr.): Hector Egger AG, Langenthal; Projekt: A. Haldimann; Mitarbeiter: M. Lüscher
3. Preis (7000 Fr.): Bösiger + Co., Langenthal, Heinz Bösiger, Eugen Meier, Ernst Trachsel
4. Preis (5000 Fr.): Negri und Waldmann, Langenthal
5. Preis (4500 Fr.): Ernst & Nyffeler, Langenthal

Fachpreisrichter waren E. Bechstein, Burgdorf, W. Kissling, Bern, W. Aeppli, Bern, Hans-Chr. Müller, Burgdorf (Ersatz).

Neues Gebäude für das australische Parlament in Canberra

Der Entwurf des australischen Architekten *Richard G. Thorpe* wurde im internationalen Wettbewerb für ein neues Parlamentsgebäude in Canberra mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Thorpe ist Partner in der New Yorker Architekturfirma *Mitchell, Giurgola and Thorpe.* Weitere Preisträger waren Edwards, Madigan, Torzillob, Brigs, North Sydney; Parsons and Waite, Whale Beach; Bickerdale Allen Partners, London; Denton, Corker, Marshall, Melbourne. 961 Architekten hatten die Wettbewerbsunterlagen bezogen. Es wurden 329 Projekte eingereicht.

Hilterfingen Altersheim

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden acht Entwürfe beurteilt. Vier Projekte mussten wegen Verstössen gegen wesentliche Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden.

Ergebnis: 1. Rang, 1. Preis (8000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Res Hebeisen und Bernhard Vatter, Bern; Mitarbeiter: Chr. Wälchli. *2. Rang, Ankauf (1000 Fr.):* Walter Schindler, Hans Habegger, Bern. *3. Rang, 2. Preis (3000 Fr.):* Pierre Baeriswyl, Thun; Mitarbeiter: Simon Wüthrich. *4. Rang:* Andrea Roost, Bern; Mitarbeiter: Doris Stadelmann, Radoslav Begic. *5. Rang: 3. Preis (2500 Fr.):* Jürg Stämpfli, Fred Knapp, Bern. *6. Rang:* Streit, Rothen, Hiltbrunner, Münsingen. *7. Rang:* Gyula Széchényi, Hünibach. *8. Rang: 4. Preis (500 Fr.):* Urs Karlen, Hilterfingen.

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr. *Fachpreisrichter* waren A. Ammon, Bern, Fr. Rutishauser, Bern, R. Rytz, Hünibach, B. Suter.

Königsfelden:
Psychiatrische Klinik,
III. Bauetappe

In diesem Projektwettbewerb wurden 15 Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste aufgrund unvollständig abgelieferter Unterlagen von der Beurteilung, ein zweites wegen Überschreitung des Wettbewerbsareals von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (17000 Fr.): Hertig, Hertig, Schoch, Zürich
2. Preis (16000 Fr.): H. Hauri, Reinach, V. Langenegger, Muri
3. Preis (15000 Fr.): Hertig & Partner, Aarau
4. Preis (14000 Fr.): N. Hajnos, Zürich
5. Preis (11000 Fr.): MC/Itten & Brechbühl, Baden
6. Preis (8000 Fr.): Kuhn und Partner, Brugg
7. Preis (7000 Fr.): H. Preisig, Spreitenbach
Ankauf (5000 Fr.): B. Thoma, Döttingen
Ankauf (3500 Fr.): Burckhardt und Partner, Basel
Ankauf (3500 Fr.): H. Schenker, Aarau

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die vier erstrangierten Projekte durch ihre Verfasser überarbeiten zu lassen. Fachpreisrichter waren: H. E. Huber, Kantonsbaumeister, Aarau; E. Trommsdorf, Chef Spitalabteilung, Gesundheitsdepartement; O. Glaus, Zürich; P. Zehnder, Chef Spitalabteilung Hochbauamt St.Gallen.

St.Moritz:
Überbauung «Du Lac»

In diesem Ideenwettbewerb wurden 16 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (15000 Fr.): Ruch und Hüsler, St.Moritz
2. Preis (12000 Fr.): Richard Brosi, Chur; Mitarbeiter: Rohr und Gassmann
3. Preis (11000 Fr.): Obrist und Partner, St.Moritz; Mitarbeiter: Andreola und Maurizio
4. Preis (10000 Fr.): H.P. Menn, Chur; Mitarbeiter: H. Minnig
5. Preis (8000 Fr.): Christian Peter, Davos Platz
6. Preis (4000 Fr.): Pavel Horvath, St.Moritz

Das Preisgericht empfiehlt, aufgrund der aus dem Ideenwettbewerb gewonnenen Erkenntnisse einen Projektwettbewerb unter den sechs Preisträgern durchzuführen. Fachpreisrichter waren Erich Bandi, Kantonsbaumeister, Chur, Monica Brügger, Chur, Fritz Schwarz, Zürich, Martin Steiger, Zürich, Tilla Theus, Zürich (Ersatz).

Küblis:
Schulhauserweiterung

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden sechs Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (4800 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): R. Brosi, Chur; Mitarbeiter: Hans Rohr
2. Preis (3800 Fr.): H. Gabathuler, Schiers
3. Preis (2400 Fr.): J. Mathis, Maienfeld, in Planungsbüro Hans Bernhard und Johannes Mathis, Untervaz

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 1500 Franken. Fachpreisrichter waren E. Bandi, Kantonsbaumeister, Chur, Ch. Meisser, Davos-Monstein, W. von Hoven, Guarda.

Ramsen: Schulanlage

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden zehn Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (3000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Planag Schaffhausen, Rainer und Leonhard Ott
2. Preis (2800 Fr.): Urs P. Meyer, Schaffhausen; Mitarbeiter: Markus Kögl
3. Preis (2500 Fr.): Hans Brütsch und Jean-Pierre Wartmann, Zürich
Ankauf: (2700 Fr.): F. Tissi und P. Götz, Schaffhausen; bauphysikalische und wärmetechnische Beratung: A. Eggenberger.

Fachpreisrichter waren Rolf Bächtold, Rorschach, René Huber, Kantonsbaumeister, Schaffhausen, Hans Knecht, Bülach, Max Ziegler, Zürich.

Wettbewerbe aus «Schweizer Ingenieur und Architekt»

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs-termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
30. September 80	Überbauung, Marktgasse, Langenthal	Peter Kohler Franz Bucher Ersparniskasse	8 eingeladene Architekten	
17. Oktober'80	Primar- und Sekundarschule in Niederscherli/Köniz	Einwohnergemeinde Köniz	Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Januar 1980 in der Gemeinde Köniz	6/80
27. Oktober'80	Abschlussklassenschulhaus in Herisau	Einwohnergemeinde Herisau	Architekten, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1978 im Kanton Appenzell-Ausserrhoden, Bezirk Hinterland, haben.	6/80
20. Nov. 1980	Neubauten der Psychiatrischen Klinik Waldhaus in Chur	Regierung des Kantons Graubünden	alle im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens dem 1. Juli 1979 niedergelassenen (Wohn- oder Geschäftssitz) Architekten	9/80
24. Nov. 1980	Primarschule «Gringel» in Appenzell	Schulgemeinde Appenzell	alle Architekten, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz zur Zeit der Ausschreibung im Inneren Land des Kantons Appenzell Innerrhoden haben	9/80
6. März 1981	Erneuerung des Klösteriareals in Bern	Baudirektion der Stadt Bern, vertreten durch das Hochbauamt	Fachleute, welche in der Schweiz heimatberechtigt oder seit mindestens 1. Oktober 1978 niedergelassen sind (Wohn- oder Geschäftssitz)	9/80